Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 51

Artikel: Die Installationsanlagen für Wasser, Gase und Entwässerung in

amerikanischen Regierungsgebäuden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verstanden, die ungefunde Bauspekulation auf ein vernünftiges Maß zu beschränken, so daß auch die Belaftung des Budgets und infolgedeffen die Steuern relativ viel niedriger sind als in benachbarten Gemeinden. Um so mehr muß es auffallen, daß in den letten Jahren ein gewiffer Ruhepunkt in der Entwicklung eingetreten ift, obschon z. B. schöne und perfekt eingerichtete Bierzimmer= wohnungen, in der Nähe von Bahnhof und Tram, zu nur 700-800 Fr. angeboten werden, und das schönste Fabrifareal, für kleine bis zu den allergrößten Etabliffements paffend, mit der Möglichfeit eines leichten Geleiseanschlusses, zu bloß zwei bis drei Franken der Quadratmeter erhältlich ift. Wir wollen durch die Darlegung dieser geordneten und gesunden Berhältniffe nicht einer allzu raschen Entwicklung rufen, sondern nur feststellen, daß es auch in kleineren Borortsgemeinden möglich ift, durch zielbewußte und weitsichtige Baupolitif alle Bemmniffe für die zu erwartende Berkehrsfteigerung wegzuräumen, ohne den Gemeindehaushalt in seiner bewährten Solidität zu erschüttern.

Die Inftallationsanlagen für Waffer, Gas und Entwäfferung in amerikanischen Regierungsgebäuden.

(Mitgeteilt von Munginger & Co. in Zurich.)

Dr. Jing. 28m Baul Gerhard in New-York bringt im "Gefundheitsingenieur" eine Besprechung über ein vor Kurzem in Baltimore erschienenes Buch, ein Buch, welches die Praxis der Anlagen für "Technische Energieverforgung" (Waffer, Dampf, Glettrigität, Gas, Barme, Rälte, Luft, Licht, Kanalisation), in amerikanischen Regierungsgebäuden trefflich erläutert. Es fei einleitend bemerkt, daß die Boftgebaude, Bollgebaude, Ber. St. Berichtsgebäude, Quarantänestationen usw. zu den Gebäuden gehören, welche von einem fpeziellen Buro in Bafhington, D. C., geplant und ausgeführt werden. Dies Bureau ist das des "Supervising Architekt", und umfaßt nicht nur Architekten, sondern auch Ingenieure faffer des Buches ift der Chefingenieur diefes Bureaus, ift daber mit dem Stand der heutigen Braris fehr gut vertraut. In seiner Stellung wird von ihm beinahe Unmögliches verlangt, er muß nämlich Sachverständiger fein nicht nur auf dem Gebiet des Beizungs- und Büftungsfaches, fondern auch auf den Gebieten der Gasund Wafferinftallationstechnik, der Aufzüge für Berjonen und Laften, der Beleuchtungstechnit, Ginrichtung und Betrieb eleftrischer und eleftromotorischer Unlagen, Staubauffaugungsanlagen, Raltemaschinen und bergl. mehr.

Gerhard vertritt die Ansicht, daß es keinen so vollstommenen Ingenteur gibt, noch je geben wird, der auf allen diesen wichtigen Gebieten der Technik gleich gut bewandert wäre. Trotzdem gibt er gern zu, daß die in dem Buch niedergelegten Ersahrungen und Ratschläge von einer gründlichen Sachkenntnis des Verschläge von einer gründlichen Sachkenntnis des Verschleint es fast schade, daß der Titel des Buches dasschle auf amerikanische Regierungsgebäude beschränkt, denn der größte Teil desselben könnte ebenso gut auf

größere Privatgebäube kommerzieller Natur (Bureaugebäude, große Fabriken, Wolkenkratzer) Anwendung finden.

Es seien nun einige der Hauptpunkte erwähnt und sind, wo es notwendig erscheint, einige kritische Bemerkungen hinzugefügt, die auch für uns von Interesse sein dürften. Besonders interessant ist, was in dem Buch über die sekundare Entlüftung ausgeführt ist.

Es heißt da: Daß schon seit dem Jahre 1892 der Chesingenieur des Bureaus anriet, die Installationsanlagen dadurch zu vereinsachen, daß, soweit wie möglich, die "sekundären Lustrohre" der Wasserverschlüsse weggelassen werden, wie es von dem Verfasser dieses Artikels schon seit Jahren befürwortet worden ist. Nach des Autors eigenen Worten "war Wm. Paul Gerhard, Dr. Ing., der Urheber dieses vereinsachten Rohrsystems".

Dies Syftem und speziell die Anwendung des Einschrspstems mit dem Gebrauch von "non-siphoning"s Basserverschlüssen wurden im Jahre 1894 in Regierungszgebäuden eingeführt und sind seitdem mit großem Erfolg überall angewandt worden. Dadurch ist die ganze Installationsanlage bedeutend vereinsacht worden. Im Ansang wurde der Plan von einzelnen "plumbing inspectors" kritisiert, doch heutzutage sind Einwürse sast ganz sortgesallen, wodurch bewiesen ist, daß "veraltete Methoden" nicht länger als Richtschnur dienen.

Die Wasserverschlüsse der Ausgüsse (mit Ausnahme der Spülaborte und der Pissoirs) sind stets solche des nonsüphoning Systems und werden sie immer nicht mehr als 6 Fuß (1,8 m) entsernt von einem gut entlüsteten Fallrohr gesetzt, und die vielen Hauptluströhren, welche über Dach verlängert werden, tragen zu einer guten Lüstung der Hausröhren bei und helsen zugleich der Lüstung des Straßenkanals.

Zwei weitere ausgezeichnete Banvorschriften verdienen noch besondere Erwähnung. Erstens die, daß,
falls konstruktive oder ästhetische Gründe nicht vorliegen,
alle horizontalen Abslußleitungen frei an den Decken der
unter den Toilettenräumen liegenden Zimmer geführt
werden müssen, wodurch die unangenehmen Stusen in Toilettenräumen vermieden werden. Es ist somit das Erhöhen der Fußböden der Toiletten, um die Rohrleitungen zu verdecken, verdoten, ausgenommen dort,
wo dies unerläßlich ist. Zweitens gilt die Vorschrift,
daß sämtliche Wasserrohrleitungen frei in den Toiletten
geführt werden sollen; Wasserröhren sollen nie in Fußböden oder in Wänden verlegt werden.

Was die Prüfungsmethoden der Wasser- und Abwasser Installationen anbetrifft, so ist lobend hervorzuheben, daß strenge Vorsichtsmaßregeln angewandt werden, damit alle Teile der Installationsanlage frei von Fehlern oder Mängeln sind. Die Wasserprobe, die Luftdruck- und die Rauchprobe werden angewandt. Interessant ist, was über die Spülvorrichtungen dei Klosett-Anlagen gesagt wird. Es heißt da: Für Spülaborte werden sowohl die regulären Spülreservoire, welche 7 Fuß (2,13 m) über den Fußboden angebracht werden, wie auch sogenannte "Flushometers" (Spülventile) erlaubt. Die niedrig gesetzten neueren Spülsreservoire werden nicht erwähnt. Die Spülventile werden nur in größeren Regierungsgebäuden angewandt, der Grund warum, wird aber nicht angegeben. Sie dürsen niemals angewendet werden, wo der Leitungsdruck weniger als 2/3 Atm. beträgt. Früher bestand die Vorsschrift, daß nur Spülventile angewandt werden sollten, doch scheinen die Ersahrungen damit keine allzu günstigen gewesen zu sein.

Jedenfalls ift es hier genau so wie bei uns in der Schweiz. Man trägt den verschiedenen Umftanden leider zu wenig Rechnung und schiebt die Schuld bann auf die Apparate.

ilber Sparanlagen schreibt man: Gasrohrleitungen werden in allen Regierungsgebäuden angelegt, auch dort, wo elektrische Beleuchtung vorhanden ist. Die Gasanlage dient nicht nur als Notbeleuchtung, sondern auch dazu, die Lichtrechnungen der elektrischen Beleuchtungszesellschaften zu kontrollieren.

Es wird erwähnt, daß die Gasrohrleitungen in Regierungsgebäuden mehr Beläftigungen als die ge samten übrigen Installationen verursachen. Es werden aus diesem Grunde die Verdingungsbedingungen sehr sorgfältig aufgesetzt, und sehr strenge und wiederholt anzuwendende Prüfungen der Leitungen werden vorgeschrieben.

Die Gasrohrleitungen bestehen aus verzinkten schmiedeisernen oder Stahlrohren; die "sittlings" sind stets verzinkt und an den Kändern verstärkt. Es ist nicht gestattet, irgendwelche chemische ätende Lösungen anzuwenden, um die Verbindungen durch Rosten zu verdichten; ebenso ist es verboten, sogenannten Gaskitt zu gebrauchen, außer an den Rohröffnungen, wo die Gasleuchter angebracht werden. Sobald die Gasrohrleitung sertig hergestellt ist, wird sie durch einen Luftdruck von 15 Zoll Quecksilber im Manometer geprüft, und zwar muß diese Probe dreimal angestellt werden:

1. Wenn die Rohrlettungen fertig sind; 2. bevor der letzte Gipsverschlag auf die Wände und Teilwände angebracht wird; und 3. wenn die Vergipsung fertig ist und bevor die Leuchtapparate besestigt werden. Es darf bei der Probe das Quecksilber im Manometer nicht mehr als 1/4 Zoll pro Stunde fallen.

Warmwasseralagen sind ebenfalls erwähnt. Man sagt, daß die Brausebäder, Waschtoiletten und Spülsausgüsse sowohl mit kaltem wie mit warmem Wasser versehen werden. Das Heißwasser wird in Heißwasserkessen werden. Das Heißwasser wird in Heißwasserkessen werden werden. Das Geißwasser wird in Heißwasserkessen werden der genacht ausgenommen dort, wo Leuchtgas nicht mehr wie M. 1,20 pro 1000 Kubitsuß kostet, in welchem Falle automatische Gas-Wasserheizer gebraucht werden. Diese müssen genügend groß sein, um 4 Gallons (16 1) pro Minute 50° Fahrenheit (ca. 25° R) zu erhigen. Heißwasserkessel müssen so seinen ses wasser in den Reservoirs in 2 Stunden erwärmen, wobei der Heizsessel nur einmal in 6 Stunden beschickt werden darf.



Der Abziehstein.

Soll ein Holzarbeiter Gutes leiften, muß er nicht allein tadelloses Werkzeug haben, er muß auch in den Stand gesetzt sein, dasselbe brauchbar zu erhalten, d. h. bei schneidendem Werkzeug muß er verstehen, gut zu schärfen. Zu demjenigen, welches geschliffen wird, muß er einen guten Schleif= und Abziehstein haben. Bei den alten Verkehrsmitteln griff man nach dem nächstliegenden Sandsteinbruch und suchte da Schleifsteine zu gewinnen, in der Gegenwart kann man so schweres Gestein leichter wegschaffen und gute Schleissteine machen oft weite Reisen.

Die Abziehsteine werden seltener gesunden und waren von alters her ein Handelsartikel. Feinmechaniker, Uhrmacher, Metallgraveure 2c. konnten zu ihrem Werkzeug nicht das Gestein, welches im Herzen von Europa gestunden wurde, brauchen, sie bekamen die gewünschten Steine aus der Levante. Im Thüringer Walde sindet man sehr wertvolles Gestein zu Abziehsteinen, doch ist dieses so viel mit festen Gallen durchsetzt, daß ganz reine Steine zu den größten Seltenheiten gehören und daher auch sehr teuer sind. Auch unter solchen, die als Primaware angeboten werden, sindet man sehr selten gallenssteite Steine. Diese Gallen sind die gesährlichsten Feinde einer guten Schneide und der, der auf solchen Steinen abzieht, muß dieselben ausstechen, was keine schne Arzbeit ist

Nichts ist daher erklärlicher, als daß sich die belaischen Steine leicht einführten, da dieselben alle diese übelstände von vornherein nicht zeigten. Auch hier bestommt man selten durch und durch gute Stücke. Obenauf ist meist eine Schicht, die den gestellten Ansorderungen entspricht, dann aber wird diese immer weicher, sie schmiert immer mehr, zulezt kommt die wertlose Schieserschicht, und der Stein ist wertlose, oder der Stein ist mit Adern durchsetz, die nicht nur nicht greisen, sondern stehen bleiben und solche Dimensionen annehmen, daß man sie gar nicht entsernen kann.

Der Meister wird nun um einen anderen Stein angegangen, dieser meint aber, daß ber Stein noch gar